

BLICKPUNKT

Evangelisch-lutherische St.-Laurentius-Gemeinde Achim

Sonderausgabe



1889 - 2009: 120 JAHRE LAURENTIUS-KANTOREI

SONDERHEFT ZUM JUBILÄUM

Liebe Leserin, lieber Leser!

Seit 120 Jahren gibt es Chormusik in der Achimer St.-Laurentius-Kirche: bei Festgottesdiensten, Adventsmusiken, bei Gemeindefesten, Hochzeiten und Beerdigungen, bei Abend- und Themengottesdiensten, Passionsmusiken und großen Chor- und Orchesterkonzerten. Seit 120 Jahren treffen sich regelmäßig Menschen, jüngere und ältere, deren Herz für die Chormusik und das Singen schlägt.



Regine Popp ist seit 1988 Kantorin an St. Laurentius. Sie ist zugleich Kirchenkreis-kantorin

Danke – für den unermüdlichen Einsatz aller Sängerinnen und Sänger der Kantorei! Danke – für die vielen gemeinsamen Proben, Gottesdienste und Aufführungen! Danke – für das Geschenk, in einer so schönen, alten und klangstarken Kirche zu singen! Danke – auch an alle ehemaligen Sängerinnen und Sänger! Danke – an unseren Kirchenvorstand, der immer ein offenes Herz für die Belange der Kantorei hat! Danke – an alle, die mitgeholfen haben, diese Festschrift zu erstellen!

Vielleicht bekommen Sie ja Lust, mitzusingen, wenn Sie durch diese Festschrift blättern oder die Laurentius-Kantorei bei einem Konzert oder Gottesdienst hören? Sie sind herzlich willkommen!

Ihre Regine Popp

Chorsingen tut allen gut!

- Junge - dürfen im Chor alt werden
- Alte - werden in Chor wieder jung
- Eitle - können sich in die erste Reihe stellen
- Bescheidene - stehen hinten
- Hervorragende - erhalten Solopartien
- Nörgler - dürfen bei Dissonanzen meckern
- Egoisten - erhalten eigene Noten
- Ausdauernde - singen in mehreren Chören
- Fürsorgliche - verteilen Hustenbonbons
- Schreihälse - werden behutsam gedämpft
- Singles - bleiben nicht lange alleine
- Eheleute - begegnen sich bei der Probe
- Magere - pumpen sich voll mit Luft
- Dicke - werden abnehmen können
- Morgenmuffel - die Proben sind abends
- Große - kommen leichter ans hohe C
- Kleine - kriegen besser das tiefe A
- Faule - dürfen im Sitzen proben
- Fleißige - erscheinen zu jeder Probe
- Eifrige - können auch zu Hause üben
- Reiselustige - dürfen Chorausflüge planen
- UND warum singen Sie noch nicht mit?**

Die Bilder unten auf der Seite zeigen Plakate, die auf Gottesdienste und Konzerte mit der Laurentiuskantorei hinweisen. Von links: Gottesdienst mit Radioübertragung 2007, Themengottesdienst zu Johann Sebastian Bach 2004, Sommerkonzert Serenade 2007.

Radiogottesdienst

Der Gottesdienst aus der St.-Laurentius-Kirche wird im Nordwest-Radio übertragen

Sonntag, 21. Oktober 2007, 10.00 Uhr, St.-Laurentius-Kirche Achim

Mitwirkende: Laurentius-Kantorei, Jugendchor, Regine Popp (Orgel), Marina Kortjohann, Christoph Maaß (Pastoren)

Lobe den Herren...

Ein Gottesdienst mit Musik von Johann Sebastian Bach und Bildern und Texten zu seinem Leben

Sonntag, den 21. März 2004 um 10.00 Uhr in der St. Laurentius-Kirche Achim

Mitwirkende: Laurentius-Kantorei, Dorothea Meier-Bründel (Flöte), Regine Popp (Orgel), Christian Delning (Cello), Christoph Maaß (Texte)

Serenade

Abendmusik mit den Chören der St.-Laurentius-Kirche

Sonntag, 8. Juli 2007, 18.00 Uhr St.-Laurentius-Kirche Achim

Mitwirkende: Spatenchor, Kinderchor, Jugendchor, Laurentius-Kantorei, „Zwischentöne“, Posaunenchor. Leitung: Gabriela Stefes, Regine Popp

„Viel geschenktes Erleben“

Grußwort von Gerd Lepczynski, Vorsitzender des Kirchenvorstandes

In diesem Jahr feiert die St.Laurentius-Kantorei ihren 120. Geburtstag. Dies ist für die Kantorei, aber auch für die St.Laurentius-Gemeinde, ein ganz besonderes Datum und deswegen gratuliert der Kirchenvorstand auch ganz herzlich.

Im 19. Jahrhundert gegründet, im 21. Jahrhundert immer noch frisch und lebendig – so ist die Kantorei über die vielen Jahre ein unverzichtbarer Bestandteil unseres Gemeindelebens geworden. Unzählige Menschen haben sich bis heute in großartiger Weise mit ihrem Einsatz für die Kirchenmusik verdient gemacht, haben Gottesdienste mitgestaltet, Konzerte gegeben, haben vielen Menschen mit ihrem Gesang Freude bereitet.

Neben den Kantorinnen und Kantoren, die die Kantorei unterwiesen, begleitet, dirigiert haben, waren es viele Männer und Frauen, die immer wieder Zeit geopfert haben, um zu üben, bei Auftritten der Kantorei dabei zu sein.

Ganz gewiß ist dies nicht selbstverständlich und deswegen sage ich für den heutigen Kirchenvorstand, aber auch für die 19 anderen Kirchenvorständen, die vorher im Amt waren, ein ganz herzliches Dankeschön für alle Mühe, alle geopfert Zeit, für alles geschenkte Erleben in 120 Jahren.

Wir können und dürfen als Kirchengemeinde stolz darauf sein, eine Kantorei zu haben, die in so

langer Tradition stehend, durch ihren Gesang Glauben hat lebendig werden lassen. Deswegen wünschen



Gerd Lepczynski ist Vorsitzender des Kirchenvorstandes der St.-Laurentius-Gemeinde

wir der Kantorei und uns als Gemeinde, dass auch vielen kommenden Jahren fröhlicher und ernster Gesang in unserer schönen Kirche, durch die Kantorei dargeboten, erklingen mag.

Inhalt

Editorial.....	2
Grußworte.....	3
120 Jahre Kantoreigeschichte	5
Die Chorleiterinnen und -leiter....	9
Die Seite 14	
Bilder von der Kantorei	15

Impressum

Herausgeber: Der Kirchenvorstand der Ev.-luth. St.-Laurentius-Gemeinde Achim.

V.i.S.d.P: Christoph Maaß, Pfarrstr. 1, 28832 Achim

Redaktion: Regine Popp, Rolf Helmbrecht, Christoph Maaß

Layout: Rainer Krause, Christoph Maaß

Druck: Gemeindebriefdruckerei Groß-Oesingen

Auflage: 750 Exemplare

Kontakt Redaktion: Pfarrstr. 1, 28832 Achim, Tel. 2248 (Kirchenbüro), eMail: chmaass@achim-uesen.de.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

„Botschaft der musica sacra“

Grußwort von Kirchenmusikdirektor Tillmann Benfer

„Das ist köstlich, dir zu sagen Lob und Preis! Deine Güte, von der ich zu singen weiß, deinen Namen, Allerhöchster, rühm ich gern; überall will ich verkünden: Lobt den Herrn!“

Schöner als mit diesen Worten aus dem 92. Psalm im Wortlaut eines Gesangbuchliedes kann die Aufgabe einer Kantorei kaum beschrieben werden. Seit nunmehr zwölf Jahrzehnten gibt es die Laurentius-Kantorei Achim, stellt diese sich der ihr anvertrauten „köstlichen“ Aufgabe, verkündigt, lobt und tröstet durch das gesungene Wort. Wieviele Liedsätze, Motetten, Kantaten und Oratorien sind hier schon erklingen und haben den Hörerinnen und Hörern die Botschaft der musica sacra nahe gebracht. Möglich wird dies alles durch das vielfältige und unermüdete Engagement der Sängerinnen

und Sänger und ihrer Chorleiterin. Ihnen allen gebührt ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle.



Tillmann Benfer ist Kirchenmusikdirektor und Kantor am Dom in Verden

Diesen Dank verbinde ich mit allen guten Wünschen für Gottes Segen, seine Führung und Begleitung bei dem weiteren Wirken. Er möge allen die Freude erhalten, die Gaben der musica sacra weiter in den Dienst der Verkündigung des Wortes Gottes zu stellen. Möge allen die Freude am Singen und Musizieren nie ausgehen, damit auch weiterhin gelten kann: *„Überall will ich verkünden: Lobt den Herrn!“*

Manchmal ist Musik mehr als viele Worte

Grußwort von Superintendent Dieter Rathing

Mit Freude nehme ich Anteil am Jubiläum der St.-Laurentius-Kantorei in Achim. Über 120 Jahre hinweg singen hier Frauen und Männer zur Ehre Gottes und zur Freude vieler Menschen. Sie gestalten Gottesdienste mit, laden zu Konzerten und Kantaten ein oder führen Oratorien auf. Darin sind sie wichtige Glaubenshelfer in unserer Kirche.

Denn nicht nur gesprochene Worte sind es, die uns mit anderen Menschen verbinden. Nicht nur der Verstand hilft uns, mit den Rätseln der Welt zu leben. Nicht nur die Predigt drückt unseren Glauben aus. Oft kann die Musik das alles

viel besser. Ich denke zurück an eine bewegende Aufführung. Oder in einer Lebenskrise kommt mir ein Lied zur Hilfe.

In manchen Momenten gibt es keine Worte, um das zu sagen, was nötig wäre. Wohl aber gibt es eine Musik, die zum Ausdruck für Unverstandenes wird, zur Deutung für eine tiefe Empfindung. In unseren Gottesdiensten spendet gerade der festliche Gesang einen Trost und eine Hoffnung, die ich sonst nirgends finde.

Allen Sängerinnen und Sängern bin ich dankbar, dass sie für diesen

Dienst viel Zeit und Engagement opfern. Ich wünsche ihnen, dass sie in der St.-Laurentius-Kantorei



Dieter Rathing ist Superintendent des Kirchenkreises Verden

weiterhin die Gemeinschaft finden, aus der heraus große Kirchenmusik erklingen kann. Zur Freude in der Gemeinde und weit darüber hinaus! Zur Ehre Gottes!

Bereicherung von Kirche und Kultur

Grußwort von Christoph Maaß, Vorstandsmitglied Verein Förderung Kirchenmusik

Ich erlebe die Laurentius-Kantorei aus mehreren Perspektiven. Zum Beispiel als Pastor. Gemeinsam mit der Kantorei sind eine Reihe von schönen Gottesdiensten entstanden, an die ich gerne zurück denke. Bis vor zwei Jahren habe ich auch aktiv als Chorsänger im Bass mitgesungen. Dann nahmen andere Verpflichtungen stark zu und ich brachte die Zeit nicht mehr auf, regelmäßig zu den Proben zu kommen. Aber vielleicht wird das ja noch einmal anders.

Dieses Grußwort schreibe ich als Vorstandsmitglied des „Vereines zur Förderung der Kirchenmusik in Achim e.V.“ Der Verein, der in diesem Jahr übrigens sein 20. Jubiläum feiert, fördert die Kirchenmusik in den Achimer Stadtgemeinden, der evangelischen St.-Laurentius- und der katholischen St.-Matthias-Gemeinde.

Die Laurentius-Kantorei ist das größte kirchenmusikalische Projekt in Achim und umzu. Mehr als 60 Sängerinnen und Sänger sind regelmäßig dabei. Trete ich den anderen musikalischen Gruppen der Gemeinden zu nahe, wenn ich die Kantorei als das „Flaggschiff“ der hiesigen Kirchenmusik bezeichne?

Die Kantorei bereichert mit ihrem Gesang in Gottesdiensten und Konzerten das kulturelle und kirchliche Leben der Umgebung. Der Chor ist zwar an einer evangelischen Kirche beheimatet, ist aber ausdrücklich ökumenisch orientiert und offen für alle, die gerne singen.

Der „Verein zur Förderung der Kirchenmusik“ unterstützt mit verschiedenen Maßnahmen die Arbeit der Kantorei. So wurden beispielsweise Begleitinstrumente wie die Kleinorgel und das neue E-

Piano bezuschusst. Notenmaterial wurde mit Mitteln des Vereines angeschafft und fast jedes größere Konzert der letzten Jahre finanziell unterstützt.



Christoph Maaß ist Pastor an St. Laurentius und Mitglied im Vorstand des „Vereines zur Förderung der Kirchenmusik in Achim e.V.“

Der „Verein zur Förderung der Kirchenmusik in Achim e.V.“ gratuliert der Laurentius-Kantorei herzlich zu ihrem Jubiläum. Auf eine erhabene Tradition von 120 Jahren kann man jetzt zurückblicken. Zugleich wünscht der Verein der Kantorei und allen Sängerinnen und Sängern alles Gute und Gottes Segen für die vor uns liegenden Jahre!

„Pflegestätte des edelsten Gesanges“

120 Jahren Kantoreigeschichte im Zeitraffer. Von Christoph Maaß

1889: In Paris wird der Eiffelturm vollendet, in Berlin herrscht seit einem Jahr Kaiser Wilhelm II und in Worpswede wird die Künstlerkolonie gegründet. Man fährt noch Kutsche, denn das Automobil ist gerade erst erfunden worden.

In Achim gibt es seit diesem Jahr öffentliche Telefone und: es wird eine Kantorei gegründet. Am 29. März 1889 beschließt der Kirchenvorstand von St. Laurentius die Bildung eines Chores. Die Leitung übernimmt der Organist der Gemeinde, Johann Hinrich Plate. Er ist Lehrer, die Kirchenmusik in Achim ist zu der Zeit ein Nebenamt.

Im Trend der Zeit

Der neue Chor liegt im Trend der Zeit: „Überall in deutschen Landen fängt man an, unsere Gottesdienste durch Gesang, durch klassische Kirchenmusik zu schmücken, zu heben, zu veredeln um dadurch das kirchliche Leben der Gemeinde neu zu erwecken und zu fördern“, so schreibt es die Achimer Zeitung. Der gemischte Achimer Chor hat dann seinen ersten Auftritt beim Missionsfest 1889. Der Chor „bewährte sich (...) bereits in anerkenntens-



Historische Ansicht der St.-Laurentius-Kirche etwa um das Jahr 1900

wertener Weise“, lobt das Achimer Kreisblatt. Vom Konzert am Sonntag Judica 1891 ist noch das Programm erhalten: Man singt Sätze von Bach und Reichardt, sowie aus den Oratorien „Paulus“ und „Elias“ von Mendelssohn-Bartholdy.

Kirchenchor „gestattet“

Der Kirchenvorstand beschließt im selben Jahr - was heute merkwürdig anmutet - dass es dem jungen Chor „gestattet“ sei, bei der Einführung von Pastor Schoenecke zu singen. Der Chor wird jedenfalls zur festen Größe der Kirchengemeinde

und singt regelmäßig zu Fest- und Feiertagen. Die Geselligkeit kommt nicht zu kurz. Man trifft sich bei Kaffee und Kuchen und pflegt wohl auch das nicht-geistliche Liedgut.

1911 berichtet das Achimer Kreisblatt vom „ersten öffentlichen Auftreten“ des Chores im Schützenhof. Dies ist unrichtig (siehe Bilder unten), deutet aber darauf hin, dass der Kirchenchor zuvor fast ausschließlich in der Kirche sang. Der Reporter bedankt sich für die Darbietung des Chores und wünscht sich Achim als „Pflegestätte des edelsten Gesanges“.



Man fuhr noch Kutsche: In „Knoche's Saal“ im Hotel Stadt Bremen (Bild oben) singt der Kirchenchor am Palmsonntag 1890 für einen guten Zweck. Der Fonds der Krankenpflege wird unterstützt. Der Eintritt ist, wie der Konzertankündigung (Bild rechts) „nach Belieben, jedoch nicht unter 50 Pfg.“ Im ehemaligen Hotel Stadt Bremen ist heute die Paulsberg-Apotheke untergebracht, die Gebäude rechts sind der Marktpassage gewichen.

Concert-Anzeige.

Am **Palmsonntag**, den **30. d. M.**, wird der hiesige „**Kirchenchor**“ in Knoche's Saal ein

geistliches Concert

veranstalten, zu welchem Freunde geistlichen Gesanges hiermit eingeladen werden.

Anfang: präcise 5 Uhr Nachmittags. Eintrittspreis — da ein Theil des Ertrages in den hiesigen Fonds für Krankenpflege fließt — nach Belieben, jedoch nicht unter 50 Pfg.

Achim.

Plate.



Der Kirchenchor unternahm in den 30er Jahren regelmäßig Ausflugsfahrten. Das Bild oben links zeigt eine Tour nach Kirchlinteln im Jahr 1934. Bild oben rechts: Wilhelm Petersen dirigiert im Freien, hier seinen „Zweit“-Chor Thalia.



1919, 30 Jahre nach der Gründung, gibt Johann Hinrich Plate die Chorleitung auf. Über die Gründe können nur Vermutungen angestellt werden, er selbst äußert sich dazu nicht öffentlich (siehe dazu Seite 9). Johann Hinrich Plate bleibt aber bis zu seinem Tode 1941 Organist von St. Laurentius.

Mehr Qualität durch Männer

Acht Jahre gibt es keine Chorarbeit in Achim. 1927 wird ein Neuanfang gemacht. „Männer, Frauen und junge Mädchen, die Luft und Stimme haben“, werden über einen Zeitungsartikel im Kreisblatt gesucht. Die Chorleitung übernimmt wiederum ein Lehrer: Wilhelm Petersen, gerade nach Achim versetzt, ist Konrektor an der Achimer Mittelschule. Ab 1941 wird er auch das Amt des Organisten in der Gemeinde übernehmen.

Der Achimer Kirchenchor wächst schnell in dieser Zeit. 70 Sängerinnen zählte der Chor bald, und schon einige Wochen nach dem Wiederaufbau kann das erste Konzert am 1. Advent organisiert werden. Der Chor verfüge über „gutes Stimmmaterial“, mit dem der Dirigent gute Resultate erzielen könne, kommentiert das Achimer Kreisblatt. Mit erhobenem Zeigefinger schreibt die

Zeitung weiter, dass der „regelmäßige und vollständige Besuch der Übungsstunden“ die Hauptbedingung für gute Chormusik sei. Auch wünscht sich das Kreisblatt mehr Männerstimmen im Chor, „wodurch die Qualität des Chores wesentlich gesteigert würde“. Von der Gemeinde wird die Wiederaufnahme der Chorarbeit sehr begrüßt.

Wie sein Vorgänger leitet Wilhelm Petersen den Chor ehrenamtlich. Auch in den Kriegsjahren wird geprobt. Auf die Männerstimmen muss in der Zeit natürlich verzichtet werden. Bisweilen müssen die Chormitglieder in den mageren Kriegs- und Nachkriegsjahren das Heizmaterial für den Übungsraum mitbringen.

1952 kann Petersen sein 25jähriges Jubiläum als Chorleiter feiern. Er möge „noch lange in gleicher Frische seines Amtes walten“, wünschen ihm Chormitglieder, Pastor von Tiesenhausen und der Kirchenvorstand. Petersen hat übrigens in seiner Dienstzeit keinen Tag Urlaub genommen. 1961 verstirbt er überraschend. 69 Jahre ist er alt geworden und ist noch vielen Achimern in guter Erinnerung. 34 Jahre war er Chorleiter in St. Laurentius gewesen.

Die 60er Jahre

Petersens Nachfolgerin 1962 wird die damals 25jährige Eva Hochfeld. Sie hat kurz zuvor ihre Kirchenmusikerprüfung abgelegt. Die Chorleitung ist „eine große Herausforderung“ für Eva Hochfeld. Sie findet aber schnell Sympathie und Unterstützung im Kirchenchor.

Eva Hochfeld übernimmt neben der Chorleitung das Organistenamt und auch das Orgelspiel ist in diesen Jahren eine Herausforderung: Die

KIRCHEN-CHOR ACHIM



Konzert

AM SONNTAG, 22. DEZEMBER 1929
ABENDS 5 UHR IN DER KIRCHE

PROGRAMM

1. ORGEL:
Ciaccona f-moll Pachelbel
2. CHOR:
a) Zion hört die Wächter singen Buxtehude
b) Tochter Zion Händel
3. SOPRAN-SOLO:
O Jesulein süß, o Jesulein mild J. S. Bach
4. CHOR:
a) Vom Himmel hoch Praetorius
b) Es ist ein Ros' entsprungen Praetorius
c) Ich steh an deiner Krippe hier J. S. Bach
5. ORGEL: 2 Choralvorspiele:
a) Der Tag ist so freudenreich J. S. Bach
b) In dulci jubilo J. S. Bach
6. CHOR:
Nun singet und seid froh Praetorius
7. CHOR:
Weihnachtskantate Vincent Lübeck
8. ORGEL:
Praeludium u. Fuge C-dur J. S. Bach
9. GEMEINDE-GESANG:
Gelobet seist du, Jesu Christ

Programm gilt als Eintrittskarte + Preis 50 Pfg.

J. Baerfeld, Achim

Der Kirchenchor singt Bach, Händel und Praetorius: Programm eines Adventskonzertes 1929

120 Jahre Laurentius-Kantorei

alte Orgel leidet an Holzwurmbefall und muss gelegentlich mit Fahrradschläuchen spielbereit gemacht werden. In den 60er Jahren wird die Kirche grundlegend restauriert und erhält auch eine neue Orgel. Nach Abschluss der Restaurierungsarbeiten in der Kirche gibt es ein großes Gemeinschaftskonzert mit allen Chören der Stadt.

Die Tradition des Chores, in Gottesdiensten und zu Feiertagen auch größere Werke aufzuführen, wird fortgesetzt. Auch die Tradition der gemeinsamen Konzerte mit anderen Chören wird erhalten. Man singe „sehr kultiviert und musikalisch fein abgestimmt“, beschreibt das Kreisblatt den Gesang des Kirchenchores. „Sehr sicher“, so die Zeitung weiter, werde der Chor von Eva Hochfeld geleitet.

Umfangreicher Einsatz

1969 tritt Eva Hochfeld zurück. Nach einem Jahr Vakanz wird die Stelle mit Ewald Eickmeyer neu besetzt. Er ist auch Diakon und hat eine kaufmännische Ausbildung und übernimmt eine ganze Reihe von Aufgabenbereichen in der Gemeinde (siehe dazu Seite 10).

Sein Herz schlägt besonders für die Musik. „Mit Leib und Seele“ ist Eickmeyer Musiker und die Verkündigung von Gottes Wort durch die Musik ist ihm ein wichtiges



Der Kirchenchor 1979 bei der 125-Jahr-Feier des Männergesangsvereins Thalia. Es leitet Ewald Eickmeyer.

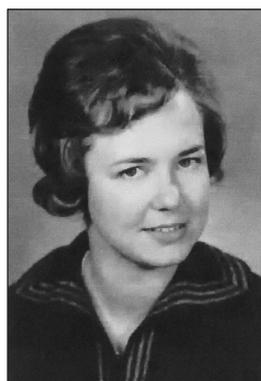
Anliegen. In erster Linie begleitet der Chor Gottesdienste in dieser Zeit. Zur Adventszeit werden auch besondere Konzerte durchgeführt. Sie werden zum Teil gemeinsam mit dem Chor der katholischen St.-Matthias-Gemeinde unter der Leitung von Werner Müller-Kemler durchgeführt. Auch die Gründung des ersten Kinderchores der Gemeinde fällt in Ewald Eickmeyers Amtszeit. 1982 geht er in den Ruhestand, nachdem er zuvor sein 50jähriges Dienstjubiläum (!) feiern konnte. Er hilft auch im Ruhestand in den folgenden Jahren als Vertretungskraft aus

Kirchenmusik hauptberuflich

Die Kantorenstelle in Achim ist bis 1982 in Achim immer eine Teilzeitstelle gewesen. Die Nachfolger von Ewald Eickmeyer wird erstmals für einen hauptamtlichen Kirchen-

musiker ausgeschrieben. Die Wahl fällt auf Winfried Topp, der bei seinem Dienstantritt in Achim bereits auf umfangreiche berufliche Erfahrungen zurückblicken konnte. Er war zuvor Kantor in Harpstedt und 24 Jahre Kreiskantor in Melle gewesen.

„Der Kirchenchor blühte unter Topps Leitung weiter auf“, schreibt das Achimer Kreisblatt zum 100. Geburtstag der Laurentius-Kantorei 1989. So werden jetzt auch anspruchsvolle Werke wie etwa die „Glashütter Passion“, der „Messias“ von Georg Friedrich Händel und die „As-Dur-Messe“ von Franz Schubert gesungen. Neben den regelmäßigen Chorproben werden regelmäßig Chorfreizeiten in Loccum oder Bremen-Nord durchgeführt, die bei den Chormitgliedern sehr beliebt sind.



Drei Achimer Kantoren und eine Kantorin (von links): Johann Hinrich Plate (1989-1919), Wilhelm Petersen (1927-1961), Eva Hochfeld (1962-1969) und Ewald Eickmeyer (1970-1982). Links neben Eickmeyer: Pastor Hans-Ludwig Schröder.



Konzert des Kirchenchores in den 80er Jahren. Es dirigiert Winfried Topp.

Ab jetzt „Laurentius-Kantorei“

Winfried Topp muss 1988 aus gesundheitlichen Gründen zurücktreten. Seine Nachfolgerin wird Regine Popp. Das erste Konzert mit dem nun „Laurentius-Kantorei“ heißen Chor wird bereits wenige Wochen später durchgeführt. Ein Jahr, 1989, später kann die Kantorei ihren 100. Geburtstag feiern.

Die Arbeit mit den Kinderchören wird wiederbelebt und ein Jugendchor gegründet. Auch eine Musikgruppe, Con Moto, die neue geistliche Lieder in Gottesdiensten spielt, entsteht und sorgt u.a. mit Perkussionsinstrumenten für ungewöhnte Klänge in St. Laurentius.

In besonderer Erinnerung sind die Aufführungen der „D-Dur-Messe“ von Dvorak und des „Weihnachtsoratoriums“ von Bach 1991. Die Laurentius-Kantorei singt zur Musik des Bremer Barockensembles und erstmals in Achim wird das Oratorium mit historischen Instrumenten aufgeführt.

Das „Magnificat“ von Bach und das „Requiem“ von Mozart gehören zu den anspruchvollsten Stücken der letzten Jahre, die von der Kantorei gesungen werden, jeweils immer „ruhig und sicher“ von Regine Popp geleitet, wie Kreisblatt und Achimer Kurier loben. Ohne Zweifel ist die Kantorei ein Aushängeschild

der Kirchengemeinde. Neben dem jährlichen „großen“ Konzert ist die Laurentius-Kantorei regelmäßig in Gottesdiensten zu hören. Mit anderen Kantoreien wird in Projekten zusammengearbeitet. So wird mit dem Domchor Verden 2004 der „Elias“ von Mendelssohn-Bartholdy aufgeführt wird. 2009 singt man mit der Bremervörder Kantorei auf dem Kirchentag in Bremen.

Die Artikel greifen auf Zeitungsartikel des Achimer Kreisblattes, des Achimer Kuriers und Manuskripte von Winfried Topp zurück. Ein herzliches Dankeschön an Anneliese Sowa, Angela Krtschal und Günter Schnakenberg für die Bereitstellung von Materialien.



Von links: Winfried Topp, Kantor an St. Laurentius 1982 - 1988; Regine Popp, Kantordin seit 1988; die Laurentius-Kantorei mit Posaunenchor 2008.



Gottes Wort durch die Musik verkündigen

Die Chorleiter der Laurentius-Kantorei. *Von Rolf Helmbrecht*

Johann Hinrich Plate

Es ist nicht viel, was wir über den ersten Chorleiter von St. Laurentius in Erfahrung bringen konnten. Johann Hinrich Plate, der 1989 vom Achimer Kirchenvorstand mit der Chorleitung beauftragt wurde, war gebürtiger Embser. 1861 wurde er geboren und ist dann Lehrer geworden. Er wohnte in der Eckstraße. Das Organistenamt an St. Laurentius war eine Nebentätigkeit, die Chorleitung übernahm Plate ehrenamtlich. Sein Chor entwickelte sich schnell in „anerkannter Weise“, wie das Achimer Kreisblatt lobend schreibt.

Über eine Reihe von Konzerten wird in der Zeitung berichtet, die meisten fanden in der Kirche statt.

Wilhelm Petersen

1927 ging alles ganz schnell: Wilhelm Petersen, damals 34 Jahre alt, war als Lehrer von Ahrbergen nach Achim versetzt worden. Bereits wenige Wochen später wurde von dem 1892 in Neuenkirchen geborenen Petersen der Kirchenchor wieder ins Leben gerufen, der nach dem Rück-



Wilhelm Petersen leitete den Chor von 1927-1961

Nach 30 Jahren, 1919, gab Johann Hinrich Plate die Chorleitung auf. „Unbezahlt“, habe er gearbeitet, schreibt er in seinen Lebenserinnerungen, den Lohn in habe er in der guten Sache gefunden. Einen Grund für seinen Rücktritt nennt er selbst nicht, es darf aber vermutet werden, dass er aus persönlichen Gründen die Chorleitung aufgab.

Plate hatte im Krieg seine beiden Söhne Heinrich und Hermann in kurzer Zeit nacheinander verloren, seine Frau war aus Gram darüber gestorben. Nun war er allein für zwei Töchter und ein Pflegekind zuständig. Auch waren die Lebensbedingungen nach Ende des I. Weltkrieges so schlecht, dass die Chorsänger in diesen Jahren sicherlich andere Sor-

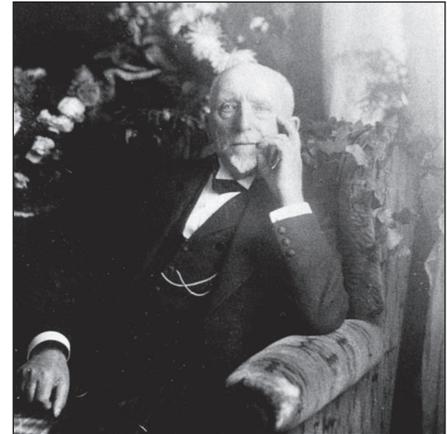
tritt Plates über acht Jahre geruht hatte. Der Chor gewann rasch über 70 Mitglieder und wurde eine feste Größe in der Arbeit der Gemeinde.

„Musik war sein Leben“, erzählt Lisa Ranke über ihren Vater. Vormittags unterrichtete er Deutsch, Religion und Musik an der Mittelschule. Nach einem kurzen Essen, oft stehend in der Küche, warteten schon die ersten Musikschüler in seinem Wohnhaus in der Embser Straße auf ihn. Nachmittags folgte Unterricht an der Berufsschule (der heutigen Achimer Musikschule), abends leitete er verschiedene Chöre. Und bis in die Nacht hinein wurden Hausaufgaben und Aufsätze seiner Schüler korrigiert.

Die Pflege der Gemeinschaft war Wilhelm Petersen wichtig. Der Kirchenchor machte regelmäßig Aus-

gen hatten.

Plate blieb auch über seine Pensionierung als Lehrer hinaus als Organist der Gemeinde tätig. 1941 verstarb er mit 79 Jahren. In Nachrufen wurde ausdrücklich seiner Pflichterfüllung und Werktreue gedacht.



Johann Hinrich Plate,
Leiter des Chores von 1889 - 1919

flüge, es gab Feste und nicht mehr aktiven Chormitgliedern wurde zu „runden“ Geburtstagen ein Ständchen gebracht. Dass er bei diesem umfangreichen Arbeitsprogramm nicht an alles denken konnte, versteht sich. So hatte seine Tochter immer eine Stimmgabel dabei, um ihm auszuhelfen, wenn er den richtigen Ton suchte.

Wilhelm Petersen ist vielen Achimern in guter Erinnerung geblieben. So unternahm auch Detlef Wülbers, heute Leiter des „Schubert-Chores“, seine ersten musikalischen Gehversuche bei Petersen. „Er blieb immer Mensch“, sagte Wülbers. So erteilte Petersen kostenlos Nachhilfestunden, damit Achimer Mittelschüler aufs Gymnasium nach Bremen konnten. Wilhelm Petersen verstarb 1961. 34 Jahre hatte er den Kirchenchor ehrenamtlich geleitet.

■ Die Chorleiter und Chorleiterinnen

Eva Hochfeld

Es war in den 1960er Jahren am Heiligabend. Der 17-Uhr-Gottesdienst stand bevor, die St-Laurentius-Kirche war überfüllt. Aber der Pastor fehlte und Eva Hochfeld hatte keinerlei Unterlagen über Ablauf und musikalische Gestaltung des festlichen Gottesdienstes. Etwas verspätet hastete dann Pastor Jürgen Sonnenberg in die Kirche, drückte Eva Hochfeld die ersehnten Pläne in die Hand und rief ihr beruhigend zu: „Keine Sorge, ohne uns fängt der Gottesdienst nicht an!“

Eva Hochfeld lächelt noch heute über diese Episode. Sie ist gebürtige Königsbergerin und hatte 1959 ihre Kirchenmusikerprüfung in Magdeburg abgelegt. Durch Heirat kam sie nach Achim und trat 1960 dem Kirchenchor bei, der damals noch von Wilhelm Petersen geleitet wurde. Nach seinem plötzlichen Tod übernahm Eva Hochfeld 1962 die

Chorleitung. „Ich war gerade einmal 25 Jahre alt und wurde einfach ins kalte Wasser geworfen“, meint sie rückblickend. Gern erinnert sich die damalige Chorleiterin an einen Ausflug zur „Ahauser Mühle“. Der Chor sang im Garten des Gasthauses, und ihr Vater, der zu Besuch aus der DDR gekommen war, zollte dem Chor und seiner Tochter große Anerkennung.

Kinder und Haushalt hielten sie „ganz schön in Atem“. Scherzhaft meint sie: „Meine Kinder wurden fast auf der Orgelbank geboren“. In der Alltagshektik hatte sie dann einmal einen Beerdigungstermin vergessen. „Plötzlich stand Herr Wellborg vom Beerdigungsinstitut vor der Haustür, um mich abzuholen. Es hat dann gerade noch geklappt.“

Unvergessen bleibt der ehemaligen Chorleiterin ein festliches Konzert in der St.-Laurentius-Kirche, das



Eva Hochfeld leitete den Laurentius-Chor von 1962-1969.

der Achimer Schubertchor und der Kirchenchor gemeinsam aufführten. Wenig später – es war im Jahr 1969 – gab Eva Hochfeld wegen der starken Belastung die Leitung des Chores auf, blieb jedoch weiterhin aktives Mitglied des Achimer Kirchenchores. „Es war schön“ – Eva Hochfeld blickt gerne auf diese Zeit zurück. Sie lebt in Achim und leitet gegenwärtig den Chor der Kirchengemeinde Baden.

Ewald Eickmeyer

Kantor Ewald Eickmeyer übernahm nach fast einem Jahr der Vakanz am 1. Juli 1970 die Chorleitung. Seine Ausbildung als Diakon, Kirchenmusiker und seine kaufmännischen Kenntnisse waren beste Voraussetzungen für einen vielseitigen Einsatz innerhalb der Gemeinde. Eickmeyer, Jahrgang



Ewald Eickmeyer, multifunktional an St. Laurentius. Kantor von 1870 - 1982

1912, war Chorleiter und Organist, leitete das Kirchenbüro, betreute das kirchliche Archiv, führte das Kirchenbuch, verwaltete beide Friedhöfe, den Kindergarten und das Inventar der Kirchengemeinde. Eickmeyer erteilte Konfirmandenunterricht und gestaltete Kinder- und Jugendgottesdienste.

Doch seine große Liebe galt der Kirchenmusik. Die Verkündigung des Wortes durch die Kirchenmusik lag ihm besonders am Herzen. Er war „mit Leib und Seele dabei“ – das bestätigen ehemalige Chormitglieder, die alle gern unter seiner Leitung gesungen haben. In einer Rede zu seiner offiziellen Verabschiedung wurden die festlichen Weihnachtskonzerte im Advent besonders gewürdigt. Zudem engagierte sich Ewald Eickmeyer in hohem Maße für die Ökumene. Mehrere Konzerte

mit dem Chor der katholischen St.-Matthias-Gemeinde fanden großen Zuspruch. Am 23. Dezember 1980 berichtet das Achimer Kreisblatt, dass die St.-Laurentius-Kirche bis auf den letzten Platz besetzt war, als die Chöre alljährliches Weihnachtskonzert zu Gehör brachten: „Das große Interesse an diesem Konzert bewies einmal mehr, dass die von den Laienchören erbrachten musikalischen Leistungen ihre verdiente Anerkennung in den Kirchengemeinden finden“.

Auch nach seiner Pensionierung übernahm Ewald Eickmeyer noch mehrere Jahre Vertretungen bei Beerdigungen, bis er sich 1987 endgültig zur Ruhe setzt. 1993 verstarb er in Achim. Insgesamt prägte Eickmeyer die Kirchenmusik der St.-Laurentius-Gemeinde 17 Jahre lang erfolgreich.

■ Die Chorleiter und Chorleiterinnen

Winfried Topp

Heute wohnt Winfried Topp mit seiner Frau in einer ruhigen Nebenstraße Daverdens. Doch vor nunmehr 27 Jahren trat er die erste hauptamtliche Kantorenstelle der Achimer St.-Laurentius-Gemeinde an. In Melle war er 25 Jahre in vergleichbarer Funktion tätig gewesen. „Trotz meiner 55 Jahre wollte ich noch einmal mit Elan neue Aufgaben beginnen“, so beschreibt der gebürtige Bremer seine damalige Motivation. Er wechselte mit seiner Familie ins vertraute Achim und wurde hier schnell wieder heimisch.

Schon bald spürte er das musikalische Potential von Kirchenchor und Posaunenchor, das er mit ausgewiesenen Fachkenntnissen weiter entwickelte. Er begleitete als Organist alle Gottesdienste und Konzerte, gründete schon bald einen



Winfried Topp, erster hauptamtlicher Kantor an St. Laurentius 1982 - 1988

Kinderchor, mit dem er zahlreiche kindgemäße Werke aufführte und unterstützte den Verdener Kreismusikdirektor bei seinen Aufgaben in der regionalen Kirchenmusik.

Obwohl er bereits 1988 mit 61 Jahren aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand trat, hat er

sie acht Jahre im Pfarrhaus, in dem auch die beiden Kinder, heute 14 und 16 Jahre alt, geboren wurden

Spontan erinnert sich die Kantordin an eine Episode, die sich im Jubiläumsjahr 2007 ereignete. Kirchenmusikdirektor Tillmann Benfer spielte während eines Festgottesdienstes in der St.-Laurentius-Kirche auf der kleinen Orgel. Später wollten Chor und Gemeinde im Wechsel das Lied „Nun danket all und bringet Ehr“ singen. Die Kantorei begann mit der ersten Strophe. Als Regine Popp auf der gleichen Orgel die nächste Strophe des Gemeindeliedes anstimmen wollte, blieb die Orgel stumm. Was war geschehen? Nach seinem Spiel hatte Tillmann Benfer kurzerhand die Orgel abgestellt und damit der Kantordin eine „schöne“ Überraschung beschert. Da aber der Chor spontan „a capella“ sang und alle einstimmten, war es den Kirchenbesuchern wahrscheinlich gar nicht aufgefallen war.

den Wechsel nach Achim nie bereut. Und die Kirchenmusik begleitet ihn weiterhin. Regelmäßig spielt er auf der Orgel der Daverdener Kirchengemeinde. Winfried Topp stößt aber auch heute noch gern in Archiven und ist bei diesem Steckenpferd immer mal wieder auf Unterlagen über Kirchenmusik in Achim gestoßen.

Auf einen Fund ist er besonders stolz: Er entdeckte im Achimer Pfarrarchiv einen alten Rechnungsbeleg, aus dem hervorgeht, dass schon 1755 ein Konzert in der St.-Laurentius-Kirche stattfand. Es wurde damals „vom Turm geblasen“ und „in der Kirche musiziert“. „Jungfer Freysen“, die Tochter des damaligen Organisten sang Arien und erhielt dafür 48 Groschen. Die Gesamtrechnung belief sich auf fünf Reichsthaler.



Regine Popp, Kantordin seit 1888

Regine Popp

„Da will ich hin!“, sagte sich die amtierende Kantordin Regine Popp, als sie zum ersten Mal die helle und freundliche St.-Laurentius-Kirche sah. Es sollte klappen. 1988 erhielt Regine Popp unter 20 Bewerbern den Zuschlag für die Kantorenstelle in Achim. „Ich war die Quotenfrau“, erzählt sie schmunzelnd.

Aufgewachsen ist Regine Popp in Schleswig. Musik gehörte seit Generationen zum Leben der Familie. Während der Schulzeit war sie begeisterte Kunstturnerin. Für die Berufswahl siegte aber die Liebe zur Musik. Sie studierte in Herford, leitete dort schon bald einen Kirchenchor und einen Posaunenchor und machte ihre Prüfung als Kirchenmusikerin. Danach zog es Regine Popp in den Süden. Sie schwärmt noch heute von der Universitätsstadt Würzburg, in der sie einige Jahre studierte. Nach der erfolgreichen Bewerbung in Achim wohnte

Für die Zukunft wünscht sich Regine Popp, dass sich immer wieder Menschen von der Kirchenmusik begeistern lassen, dass alle Chorgruppen mit inzwischen über 130 Mitgliedern weiterhin erfolgreich tätig sein können und dadurch den hohen Stellenwert der Kirchenmusik in der Gemeinde unter Beweis stellen. Eine Aufgabe sieht Regine Popp darin, neben der traditionellen Kirchenmusik auch neue musikalische Strömungen zu entdecken und umzusetzen.

„Es macht mir immer noch viel Spaß“

33 Jahre als Basssänger in der Laurentius-Kantorei. *Von Hans-Jürgen Nissen*

Seit meiner Jugend bin ich Sänger in einem gemischten Chor. Durch beruflich bedingten Umzug von Bad Schwartau nach Achim im Jahr 1976 reifte der Wunsch, wieder in einer Kantorei zu singen. Der damalige Organist und Leiter des Chores der St.-Laurentius-Kirche, Herr Eickmeyer, freute sich sehr, noch einen Sänger zu bekommen, somit waren wir zwei Basssänger.

Einige Zeit haben Herr Kropp und ich im Bass alleine gesungen. Es war eine schöne Zeit, in der die Gottesdienste vom Chor mitgestaltet wurden. Größere Konzerte oder Abendmusiken fanden damals nicht statt. Gerne erinnere ich mich daran, dass der Chor in der Adventszeit im damaligen Achimer Krankenhaus zur Freude der Patienten und auch von uns gesungen hat.

Unser nächster Kantor und großer Orgelkenner war Winfried Topp. Die Anforderungen an den Chor wurden größer. Zur Vorbereitung von Konzerten fanden meist sehr schöne Wochenendfreizeiten zum Beispiel in Bremen-Nord oder Loccum statt. Die Gemeinschaft wurde dadurch sehr gefördert.

Ich erinnere mich an schöne Konzerte, zum Beispiel die Paukenmesse von Haydn (1984), das Dettinger Te Deum (1985), das Weihnachtssoratorium von Bach (1985), die Krönungsmesse von Mozart (1986) und die Missa Solemnis von Schubert (1988). Durch die straffe Leitung der Proben und die gelungenen Konzerte konnte sich die Kantorei vergrößern und verbessern. Im Bass gab es jetzt fünf Sänger! Es war eine schöne Zeit unter der Leitung von Herrn Topp und ich habe mit viel Freude gesungen.



Wenn man in Achim oben stehen möchte, muss man im Bass singen. Im Bild der „halbe“ Bass sowie Sopran-, Tenor- und Altsängerinnen und -sänger

1988 trat Regine Popp die Nachfolge von Herr Topp als Kantorein an. Bereits nach sechs Wochen leitete sie ihr erstes Konzert der Laurentius-Kantorei: „Nun kommt der Heiden Heiland“ von Johann Sebastian Bach.

Frau Popp brachte einen anderen Schwung in die Kantorei, an den wir uns schnell gewöhnten. Es folgten sehr schöne Konzerte, z.B. das Magnificat D-Dur (1989) und das Weihnachtssoratorium von Bach (1997, 2002 und 2007), Alle Aufführungen aufzuzählen würde den Rahmen sprengen, aber immer waren die Konzerte gut gelungen und sehr gut besucht.

Die beispielhafte Ruhe unserer Kantorein vor Konzerten überträgt sich auf uns, die Kantorei. Trotz mancher Schwierigkeiten, auch in finanzieller Hinsicht, gelingt es Regine Popp immer wieder, wunderbare Konzerte zu organisieren. Vielleicht ist es möglich, hin und wieder mehr im Gottesdienst zu singen.

Mir gefällt, dass wir Chorbriefe erhalten (die über die anstehenden Termine informieren), einmal im Jahr einen Fahrradausflug unternehmen, alle vier Wochen nach der Probe gemütlich zusammensitzen und vor jedem Konzert ganztägige Proben durchführen. All dies trägt dazu bei, die Stimmung im Chor positiv zu beeinflussen und gibt mir Sicherheit beim Singen.

Es macht mir immer noch viel Spaß, in der Kantorei unter der Leitung von Frau Popp zu singen. Dass der Chor ca. 60 Mitglieder hat (davon acht Bässe!), ist für uns alle sehr erfreulich.

Vielleicht ermuntert mein kleiner Bericht manchen sangesfreudigen Menschen den Schritt zu tun, zum Lobe Gottes in unserer Kantorei mitzusingen.

**Wer singt
betet zweimal**

Unbekannter Verfasser

Sightseeing und Konzerte

Ein Rückblick auf die Konzertreise nach Cesis in Lettland. *Von Peter Gulasch*

Einer der Höhepunkte der zahlreichen Unternehmungen der Kantorei war die Konzertreise nach Cesis in Lettland 2001 auf Einladung des Kirchenvorstandes und der dortigen St.-Johannis-Kantorei. Cesis ist die Partnerstadt von Achim und auch die Kirchen der beiden Städte sind Partnergemeinden.

Gerda Wolfrum hatte die sieben-tägige Reise vorbereitet, die Reiseleitung lag in den Händen von Kantorin Popp und Pastor Hassenpflug. Am 29. August flogen wir via Frankfurt/Main nach Riga, wo uns als Vertreter der Kirchengemeinde Cesis Pastor Kalnins und Frau Krastina, die Organistin der Kirche, empfangen. Es folgten in den nächsten fünf Tagen Stadtbesichtigungen in Cesis und Riga sowie Ausflüge an die Ostseeküste.

Cesis ist eine Gründung der Deutsch-Ordensritter und hat bei rund 20.000 Einwohnern zwei Grundschulen, eine russische Schule, ein Gymnasium, Berufsschulen



Konzertreise der Laurentius-Kantorei zur Partnergemeinde Cesis in Lettland

für Fremdsprachen und kaufmännisches Management sowie eine private Kunstschule und ein Musikkolleg.

Natürlich kam auch die Musik nicht zu kurz. Zusammen mit dem Schlosschor und dem Kammerorchester von Cesis gaben wir ein Konzert in der Rigaer Kirche St. Saviour,

das wir am folgenden Sonntag in St. Johannis in Cesis in der gleichen Besetzung und mit dem selben Programm noch einmal wiederholten. Auf dem Programm standen Orchesterstücke lettischer Komponisten sowie von Edward Grieg und Antonio Vivaldi. Unsere Kantorei sang mit dem Schlosschor Choräle und Motetten von Bach, Haydn und Mendelssohn.

Uns hat dabei die Klangfülle und Präzision des Schlosschores mit seinen meist jungen Mitgliedern stark beeindruckt. Überhaupt wird in Lettland gerade auch die deutsche Musikliteratur sehr intensiv gepflegt.

Besonders müssen wir aber auch die Aufnahme durch unsere lettischen Gastgeber hervorheben. Sie taten alles, um uns den Aufenthalt so angenehm und informativ wie möglich zu machen. Das hat uns angesichts der beschränkten finanziellen Mittel der lettischen Freunde oftmals beschämt. Als kleines Dankeschön überreichte Frau Popp Klavierauszüge und CD-Aufnahmen.

Von Kontinent zu Kontinent Die Kantorei hat seit 2003 ein Patenkind in Südafrika

Seit Dezember 2003 betreuen wir als Kantorei der St.-Laurentius-Kirchengemeinde ein Patenkind aus Südafrika/Shiyane. Xolani Nene war gerade



14 Jahre alt, als wir mit ihm Kontakt aufnahmen. Mit einem Betrag von jährlich 100 Euro, die aus dem Jahresbeitrag der Chorkasse fließen, ermöglichen wir ihm den Schulbesuch und die dazu gehörende Schuluniform, die für die Aufnahme in die dortige Schule zwingend erforderlich ist. Mittlerweile steht Xolani kurz vor seinem 20. Geburtstag. Viele Briefe und Fotos sind in der Zwischenzeit von einem zum anderen Kontinent gewechselt. Es war jedes Mal eine große Freude, etwas Persönliches von ihm zu lesen. Im Dezember dieses Jahres wird er seinen Schulbesuch beenden. Wir wünschen ihm für seinen weiteren Lebensweg alles Liebe und Gute und Gottes Segen.

Renate Bayreuther

Die zehn Chor-Gebote

1. Du sollst aus dem Chor heraus zu hören sein. Deine Stimme ist die beste. Wenn alle leise singen, dann singe Du aus vollem Hals.
2. Du brauchst beim Singen nicht den Mund aufzumachen. Das ist nicht vornehm.
3. Mache beim Singen ein finsternes, grimmiges Gesicht, etwa so, wie Napoleon nach der Schlacht bei Waterloo.
4. Die Chorproben sind für Minderbegabte. Du kannst es auch so. Darum fehle öfter mal. Oder komme wenigstens zu spät. Das hebt Dich aus dem gewöhnlichen Chorvolk heraus.
5. Die Anweisungen und Erklärungen des Chorleiters gelten nur für die anderen. Du weißt es alles besser. Es ist gut, wenn Du das durch Gebärden oder Bemerkungen zum Ausdruck bringst.
6. Du hast es nicht nötig, nach Noten zu singen, denn Du hast Anspruch darauf, dass Dir Deine Stimme extra mit Klavierbegleitung beigebracht wird.
7. Die Notenhefte leben länger, wenn Du den Deckel nach hinten klappst, die Blätter knickst oder rollst und das Ganze ab und zu fallen lässt.
8. Versäume keine Gelegenheit, Dich mit dem Nachbarn zu unterhalten. Das belebt die Chorproben und der Chorleiter kann dann viel konzentrierter arbeiten.
9. Achte darauf, dass Deine Leistungen gebührend anerkannt werden. Kritisiere viel und weise darauf hin, dass früher selbstverständlich alles besser war.
10. Vergiss nie, dass es ein besonderes Entgegenkommen ist, dass Du überhaupt mitsingst, und dass Du der ideale Chorsänger bist.

Gefunden in Österreich; in Deutschland ist das natürlich alles ganz anders!

**Yoga ist definitiv besser
als Warmsingen**
Sting, Sänger



**Musik ist höhere Offenbarung
als alle Weisheit und Philosophie**
Ludwig van Beethoven



**Ein Chanson ist ein Gemälde
des Lebens in drei Minuten**
Juliette Greco



**Die Musica ist eine schöne, herrliche
Gabe Gottes und nahe der Theologie**
Martin Luther



**Das Wichtigste in der Musik
steht nicht in den Noten**
Gustav Mahler



**Eine Messe von Mozart kann
einen Ungläubigen schon halb
zum Glauben bekehren**
Jesse O'Neill



Musik sagt das Unsagbare
Friedrich Smetana

Vorschlag zur Behebung des kirchlichen Finanzdefizits

War einst in Achim eine Kantorei,
hieß nach Laurentius und sang allerlei,
Klepper, Mendelssohn und wie sie alle heißen.
Auch zu Gospeln ließ man sich hinreißen.

Für die Männer ist die letzte Bastion der Bass,
sie singen bisweilen falsch, aber haben viel Spaß.
Werden von der Kantorin streng zurecht gewiesen,
lassen sich aber das Singen nicht vermiesen.

Gute Laune auch beim Tenor,
macht dem Bass meist alles vor,
wie man's besser könnte machen,
engagiert sitzen und solche Sachen,
können dafür nicht so schön tief brummen,
spätestens beim „e“ müssen sie verstummen.

Der Sopran will ständig Lacrimosa singen,
darum gab es manches Ringen,
ob fehlender Harmonie im Ganzen,

das sprengte so manche Toleranzen.
Ansonsten jubelt man in höchsten Tönen,
um jede Arie mit Glanz zu schönen.

Der Alt singt alles etwas tiefer,
keineswegs natürlich schiefer,
nach Whisky und Zigarren klingen die Stimmen nicht,
wer wäre in einem Kirchenchor darauf schon erpicht?

Die Augen der Kantorin wandern strenglich,
selbstverständlich niemals quenglich,
über Sopran, Alt, Tenor und Bass,
aber bei falschen Tönen gibt es keinen Straferlass!
Kostet künftig einen Euro pro falschen Ton,
dann erst gibt es Absolution.
So sollten die kirchlichen Finanzen genesen,
denn wirklich fehlerfrei gelesen
haben wir noch kein Stück,
welch ein Glück – für die kirchlichen Finanzen

Christoph Maaß, 2004



Bilder oben (im Uhrzeigersinn): Sommerkonzert 2009 zum 20. Jubiläum des Vereines zur Förderung der Kirchenmusik in Achim, Weihnachtskonzert 2007 der Kantorei, es war das „Weihnachtsoratorium“ zu hören, Ausflug der Kantorei 2009, die Kantorin beim Bier.



Bilder unten (von links): Plakat zum Themengottesdienst über Käthe Kollwitz, „Außer Thesen nix gewesen?“ - Reformati-onstagsgottesdienst 2008, Plakat zum Weihnachtskonzert 2008. Es wurde Bach und Vivaldi gesungen.

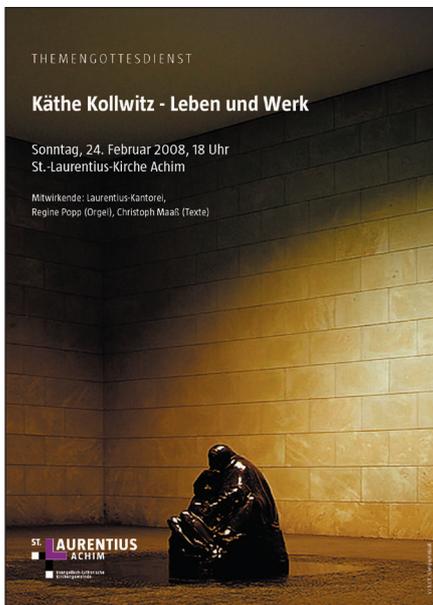




Bild ganz oben: Die Laurentius-Kantorei singt zum 750jährigen Jubiläum der Achimer Kirche einmal aus dem Seitenschiff, der Klüverkappelle. Bilder oben (von links): kurze Pause vor dem Auftritt, Dirigiereinsatz im Sommer 2009, Ausflugsfahrt Sommer 2009. Bilder unten (von links): Konzertplakate aus den Jahren 2007-2009

